

**Pfarrer i.R. Winfried Steinhaus**  
**Taufgottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Groß-Bieberau**  
**am 10.Sonntag nach Trinitatis / 20.August 2017**  
**Taufansprache über Psalm 17,8**

---

*Behüte mich wie einen Augapfel im Auge,  
beschirme mich unter dem Schatten Deiner Flügel.*

Liebe Sabine und Andy, liebe Paten, Familie und Freunde, liebe Gemeinde!

Als ich vor einiger Zeit unser draußen im Freien zum Trocknen gelagertes Brennholz Scheit für Scheit und Schubkarre für Schubkarre wintermäßig eingelagert habe, schauten mich auf einmal ganz groß zwei AUGEN an.

Nein, nicht die der besten Ehefrau von allen, die mal wieder *augenblicklich* meiner Dienste bedurfte. Sondern einer kleinen Eidechse, die sich den Holzstapel mit seinen vielen Ritzen und Spalten zum Unterschlupf erkoren hatte.

Was mögen ihre Äuglein empfunden haben, als sich plötzlich gewaltige behandschuhte Finger und ein schwarzgrau-bärtiges Riesengesicht vor ihnen auftürmten und sie ihres trauten Heimes beraubten? - Ich habe sie aber hernach behutsam ins Gras neben dort verbleibenden Stämmen umgesiedelt.

Dies Alltags-Erlebnis allein mag es schon wert sein, immer wieder darüber nachzudenken und sich bewußt zu machen, aus welcher Perspektive Kinderaugen uns Erwachsene wahrnehmen. Und indem wir das tun, beherzigen wir bereits eine entscheidende christliche Grundregel: nämlich mit den kids möglichst auf Augenhöhe umzugehen, sowohl physisch, indem man sich vor sie hinkniet oder zu ihnen setzt, als auch mental, indem man sie ernst nimmt und nicht als unwichtig oder gar lästig und störend abtut. Von niemand Geringerem als Jesus Selbst ist überliefert, wie Er Seinen Jüngern eine ordentliche „Gardinenpredigt“ hält, als sie Kinder von Ihm wegzuscheuchen versuchten.

Was Euch betrifft, weiß ich, wie sehr Ihr Eure Kleinen liebt und von Anfang Eurer Beziehung an FAMILIE sein wolltet, wiewohl das dann im echten Leben mitunter ganz schön anstrengend und nervend sein kann mit Augenpaaren im Dreierpack, wenn Mieke just da kuscheln will, wo Joris gerade Muttermilch nuckelt und Adrian back to the roots babygleich auf dem Wickeltisch angezogen werden möchte.

In solchen Momenten ist - Originalton Sabine - *„der Alltag manchmal chaotisch und hektisch und man weiß nicht, wo einem der Kopf steht, weil man mehr Hände oder mehr Geduld und Zeit bräuchte. Dann scheint es, als ob nichts klappt, wie man es gern hätte, und es fühlt sich an, als laufe alles aus dem Ruder und man versagt“*.

Doch unmittelbar nach diesem tiefen Seufzer einer gestreßten Mama, von deren Spezies sicher noch ein paar mehr hier in den Kirchenbänken sitzen, heißt es (ich zitiere erneut): *„Dann tut es gut, zu wissen, daß wir alle in Gottes Hand sind und die Sorgen und Ängste, aber eben auch den Dank an Ihn richten können im Gebet“*.

Besagtes Gebet greift zurück auf den reichen Schatz der Lebens- und Glaubenserfahrung der alttestamentlichen Psalmen, wo jemand, der in weit existentiellere als hausfrauliche Not und Bedrängnis geraten ist, seine Hoffnung und sein Vertrauen auf Gott setzt eben mit den Worten: *„Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten Deiner Flügel“*.

Auf Joris bezogen wünscht Ihr Euch laut Deiner Taufgesprächs-eMail, daß er (wörtlich) *„einen besonderen Halt spürt, der jenseits des Zuspruchs und der Unterstützung liegt, die er von seiner Familie, Freunden und Mitmenschen erfährt“*, denn: *„Als Eltern können wir ihn (nur) bedingt schützen und bewahren, und da tut es gut zu wissen, daß es eine höhere Instanz gibt, der wir ihn mit der Taufe anvertrauen“*.

Dem ist so. Und da ich nicht nur Pfarrer bin, sondern vom Alter her auf eine etwas längere Seins-Strecke zurückblicke als Ihr - was im Umkehrschluß bedeutet, daß die mir verbleibende Frist bedeutend kürzer geworden ist - weiß ich unser Leben und Sterben, unsere Höhen und Tiefen, unsere Freude und unser Leid umfängen von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes – zuletzt hautnah nach Karins und meinem beinahe tödlichen Mehrfachüberschlag mit unserem Landy im vergangenen Dezember.

Gleichwohl sind Taufe und Glaube keine Garantie für eitel Glück und Sonnenschein. Wir leben immer in widersprüchlichen Ambivalenzen, die uns hier Sorgen und Kummer bereiten und wie sie tagtäglich in der ganzen Welt passieren.

Der reine Zufall, wo und in welche Verhältnisse hinein Kinder geboren werden, stellt positiv wie negativ schon die Weichen für ihre Zukunft, was Du als Lehrerin immer wieder mitbekommst und trotz allen beruflichen Engagements letztlich nicht verhindern und keine Chancengleichheit herstellen kannst.

Schon gar nicht bezüglich des Kinder-Elends in anderen Ländern: In Ostafrika bis auf die Knochen abgemagert dem Hungertod ausgeliefert; in vom „Islamischen Staat“ beherrschten Gebieten zu mörderischen Kindersoldaten pervertiert; von skrupellosen

Kriminellen für widerwärtige Porno-Geschäfte mißbraucht; von Billiglohn-Produzenten schamlos für Schnäppchen-Artikel in unseren Märkten ausgenutzt, und und und.

Nein, Taufe und Glaube sind keine Garantie für eitel Glück und Sonnenschein, und unser Leben ist ein krasses Wechselspiel widersprüchlicher Ambivalenzen. Aber nicht im fatalistischen Sinn. Wenn unser Glaube und in dessen Zusammenhang die Taufe mehr bedeutet als ein frommer Ritus und eine schöne Familienfeier, dann liegt in dem, was wir von Gott erbitten: *„Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten Deiner Flügel“*, die Verpflichtung, jenes Wechselspiel nicht mitzuspielen, sondern wenigstens ein Stück weit die Karten neu und besser zu mischen.

Wir können die Welt nicht heil machen. Wir können Hartz-IV-Kindern keinen Superjob verschaffen, aber wir können Grundsteine in die Seelen unserer Kinder legen, auf die sie Fairneß, Toleranz und Mitmenschlichkeit aufbauen statt Egoismus und Ellbogengebrauch. Oder wie Patentante Pam und Patenonkel Bastian es in ihrem Taufversprechen ausdrücken, darauf hinwirken, daß Joris Augen das Schöne in der Welt sehen, aber auch nicht wegsehen, wenn andere in Not sind. Wir können Kindern Werte vorleben und damit Richtungen vorgeben, die sie beispielsweise eines Tages eine Rettungsgasse bilden lassen, statt sich gaffend und filmend am Unglück anderer zu weiden. Und wir können sie so erziehen, daß sie sich nicht vor Fremden fürchten, sondern denen das Fürchten lehren, die tumben Fremdenhaß verbreiten.

*„Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten Deiner Flügel“* ist die Segensbitte, die wir heute in der Heiligen Taufe an Gott richten. Einander mit freundlichen und gütigen Augen anzuschauen und Traurigen und Notleidenden oder selbst nur einer kleinen verängstigten Eidechse unsere Hand zu reichen und Zuflucht zu gewähren, ist die Frucht des Glaubens, mit der wir viel Segensreiches tun können von Kindesbeinen an. Amen.